

Brücken in frühe Bildung erhalten

Kinderschutzbund fordert Gespräch zur Verstetigung von Kita-Einstieg

Nach mehr als fünf Jahren steht das Programm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ in Hürth vor dem Aus. Die Bundesförderung endet zum 31. Dezember 2022 und eine Fortführung der erfolgreichen Angebote für geflüchtete und anderweitig belastete Familien ist nicht in Sicht. Das trifft aktuell 62 Kinder ohne Kita-Platz. Bis zum Beginn des neuen Kindergartenjahres dürfte sich ihre Zahl erfahrungsgemäß verdreifachen.

Die Kinder werden nicht verstehen, warum sie bald nicht mehr zu ihren Spielgruppen gehen können. Es soll für sie keinen Musikgarten mehr geben, kein Turnen und kein Tanzen. Die lustige Känguru-Sprachförderung entfällt, ebenso Kochtreffs, Feste und Ausflüge. Bei ihnen zuhause wird keiner mehr mit dem „KiKo“ (Kita im Koffer) an der Türe klingeln. Ihre Eltern verlieren mit den Fachkräften von Kita-Einstieg wertvolle Ansprechpersonen, die sie bisher begleitet haben und denen sie vertrauen. Erzieherinnen, Kinderärztinnen und -ärzte, Beratungsdienste, Vereine und viele andere Netzwerkpartner werden die freundlichen Fachkräfte von Kita-Einstieg vermissen, an die sie hilfsbedürftige Familien ohne Kita-Platz mit ihren Sorgen und Fragen so unkompliziert vermitteln konnten.

Warum für die Kleinsten aus den Familien mit den größten Herausforderungen die bewährten Brückenangebote nun wieder abgebaut werden sollen, ist aus Sicht des Hürther Kinderschutzbundes unverständlich. „Als Lobby für Kinder treten wir für Chancengerechtigkeit ein“, so Rita Heinz, die den Verein im Jugendhilfeausschuss vertritt. „Deshalb wollen wir über eine mögliche Verstetigung erfolgreicher Programmelemente und das Fazit der fünfjährigen Bildungsarbeit sprechen“. Dass genau diese Passagen im vorgelegten Bericht der Verwaltung fehlten, warf in der Sitzung am letzten Mittwoch Fragen auf. Schließlich war bereits 2019 beschlossen worden, dem Ausschuss rechtzeitig vor Ende der Programmlaufzeit diese Informationen zu liefern, um sie in die Haushaltsberatungen einbeziehen zu können.

„Noch ist es nicht zu spät“, so Heinz. Der Kinderschutzbund hofft auf Dialogbereitschaft, guten Willen und offene Herzen der Verantwortlichen, damit für die Kinder diese wichtigen Brücken in frühe Bildung erhalten bleiben.